

Bröckelnde Fassaden

17.02.2013 - 08:31 Uhr (<http://www.kulturvision.de>)



Nein, einfach ist es nicht, gegen Roman Polanski anzutreten. Aber Andreas Esser schafft es, und mit ihm seine vier Schauspieler, den „Gott des Gemetzels“ als feines, komisches und tieftrauriges Spiegelbild der Gesellschaft zu inszenieren.

Wer den Film mit Jodi Foster, Kate Winslet, Christopher Waltz und John C. Reilly gesehen hat, war wohl besonders neugierig, wie das Ensemble von SpielsPUR das berühmte Theaterstück von Yasmina Reza umsetzt, das gestern Abend im Foolstheater Holzkirchen Premiere feierte. Jawohl feierte, denn der Applaus des Publikums und die entspannten Freudenschreie der Darsteller hinter Bühne bewiesen es: Hier war mit Erfolg richtig gutes Theater gespielt worden.

Das lag zweifellos an der professionellen Regiearbeit und Schauspielerführung des Regisseurs Andreas Esser. Er arbeitet die Komik die Stücks ebenso heraus wie die Tragik der einzelnen Figuren und ihrer Beziehungen zueinander. Denn von dem zuckersüßen Geplänkel der vier Protagonisten am Anfang blieb nichts mehr so wie es scheinen sollte.

Ausgangspunkt ist die Prügelei der beiden Söhne der zwei Paare, wobei Ferdinand Bruno zwei Zähne ausschlägt. Politisch korrekt treffen sich die Elternpaare, um ein Papier aufzusetzen und gemeinsam die Art und Weise zu besprechen, wie man mit dem Vorgang umzugehen habe. Zunächst zeigt man volles Verständnis für die Situation des anderen, aber ganz langsam und immer stärker übernimmt der „Gott des Gemetzels“ die Macht. Und es fallen solche Sätze wie: „Anstand ist Unsinn, der schwächt und macht wehrlos.“

Annette ist die Mutter des „Täters“. Anja Erbricht spielt hinreißend die Vermögensberaterin mit angelernter emotionaler Intelligenz, immer lächelnd, immer verständnisvoll. Nur in vermeintlich unbeobachteten Momenten zuckt sie zusammen oder ihre Mundwinkel beweisen, wie wenig ihr der angebotene Clafoutis mit Äpfeln und Birnen schmeckt. Sie ist großartig in den schwierigen, Verzeihung, Kotzscenes und dem folgenden Besäufnis. Ihr Mann Alain spricht die Hälfte allen Textes nicht mit den drei anderen Protagonisten und zum Thema Pädagogik, sondern ins Handy zum Thema: Wie rette ich einen Klienten, obwohl er schuldig ist. Michael Werner gibt den schleimigen, am Geschehen ziemlich uninteressierten

Anwalt mit Gelassenheit und Nonchalance. Eigentlich will er nur weg, will das Ganze schnell hinter sich bringen und schlängelt sich hier ebenso durch wie durch die Gesetzeswelt.

Die „Opfer“-Mutter Veronique wird von Ziggy Pothoff gespielt. Sie ist umwerfend selbstgerecht und von pädagogischem Ehrgeiz zerrissen. Wie sie langsam von der Belehrerin zur Cholerikerin und Alkoholikerin wird, das ist fein gespielt und regt zur Reflexion an. Ihre Ehe mit Michel scheint perfekt zu sein, aber auch diese Fassade bröckelt schön langsam. Michael Schmirll spielt den braven Familienvater, der irgendwelche Geräte vertreibt, überzeugend. Bieder scheint er, aber es macht ihm nichts aus, den Hamster der Tochter auszusetzen. Und eigentlich sind beide Männer total unglücklich in ihren Rollen und würden viel lieber John Wayne sein.

Sehr geschickt ist das inszeniert, wie sich die Koalitionen im Laufe des Stückes verschieben und wechseln, erst die Ehepaare, dann die Männer und die Frauen und zum Schluss gar nichts mehr. Denn „die Ehe ist die schlimmste Prüfung, die uns Gott auferlegt hat“. Der Schnaps hilft, die wahren Gesichter und Gefühle der Protagonisten aufzudecken. Und so bleibt die Botschaft: Schau dir den Gott des Gemetzels in dir selbst an, bevor du andere verurteilst. Uralt, und immer wieder gültig, hier in der modernen Form unserer Zeit.

SpielsPURs „Gott des Gemetzels“ ist unbedingt empfehlenswert!

Nächste Termine: 22., 23. Februar, 1., 2., 9. März um 20 Uhr Foolstheater, Kultur im Oberbräu Holzkirchen.

Text: Monika Gierth

Foto: Petra Kurbjuhn

Weitere Informationen unter: www.spielsPUR.de